

Kleine Streiflichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **8 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Streiflichter

Auch Deutsch ist eine schweizerische Landessprache

Vor einigen Jahren fand in der Stadt Calvins eine Art „Musik-Turnier“ statt, an dem berühmte Künstler aus aller Herren Ländern teilnahmen. Der Landesfender Sottens gab eine Sendung des Studios Genf durch, in deren Verlauf die Musiker „interviewt“ wurden. Als die Reihe an eine österreichische Künstlerin kam, erklärte der Sprecher, er müsse sie auf englisch befragen, da seine Deutschkenntnisse zu gering seien!

Dagegen:

Als am 5. Oktober 1948 im bernischen Rathaus, in Anwesenheit von Bundesrat Petitpierre und mehrerer Regierungs- und Nationalräte, eine Abordnung englischer Parlamentarier empfangen wurde,

dankte der ehemalige Kriegsminister des Labour-Kabinetts, F. J. Bellenger, für die freundliche Aufnahme in einer tadellosen deutschen Aussprache. (Die Höflichkeit war gegenseitig: Die Begrüßung durch die bernische Behörde war auf englisch erfolgt.)

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Figl wurde bei seinem amtlichen Besuch, den er unserer Regierung in Bern abstattete, vom damaligen schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Celio in deutscher Sprache begrüßt. Obwohl dies eigentlich eine Selbstverständlichkeit aus alter Übung war (vgl. Hegnauer, Das Sprachenrecht der Schweiz, S. 215), darf es unter den gegenwärtig waltenden Umständen doch hervorgehoben werden. h.

Büchertisch

Der Versuch einer neuen deutschen Grammatik*. In seiner Erstlingschrift über Geschichte und Kritik der Lehre von den Satzteilen in der deutschen Grammatik hat Hans Glinz die Begriffe und Bezeichnungen der herkömmlichen deutschen Satzlehre unter die Lupe eines durchdringenden Denkens genommen und ihre mannigfachen Unstimmigkeiten aufgedeckt. Ein uns wohlvertrautes und scheinbar wohlgefügtes Gebäude wurde dadurch erschüttert, und das jetzt erschienene Buch

* Hans Glinz. Die innere Form des Deutschen. Bibliotheca Germanica, Bd. 4. U. Francke AG., Bern, 1952. Brosch. Fr. 21.85, geb. 26.—.

mit seinem halben Tausend von Seiten ist der Versuch eines haltbareren und den Tatsachen des heutigen Deutschen besser entsprechenden Neubaus. Es ist ein großartiger Versuch, der aber, so klar er aufgebaut und so vorzüglich er geschrieben ist, an die Mitarbeit des Lesers mehr als gewöhnliche Anforderungen stellt und von dessen Reichtum sich denn auch in Kürze nur ein recht unvollkommenes Bild geben läßt.

Die Darlegungen sind undenkbar ohne die Lehren des großen Genfer Linguisten F. de Saussure und dessen Forderung, neben die sogenannte diachronische, also die entwicklungsgeschichtliche Sprachbe-